



Die Welt retten – aber wie?

Kommentar von
Wilhelm Schmülling

Da gibt es zwei Gruppen. Die einen tun so als ob sie die Welt retten und verdienen dabei gut; die anderen wollen für die Rettung alles tun und verdienen dabei nichts. So ist eben das Leben in einer ungerechten Welt. Wer sich damit abfindet, ist ein Defätist^[1], wer nicht ein Optimist.

Wenn selbst ein Kabarettist seine Sendungen mit „Welt retten“ (Priol) ankündigt, bleiben seine Aussagen wenig konkret, gleichwohl rütteln sie die Bürger mehr auf als jedes Parteiprogramm, das im Gegensatz zu Kabarettveranstaltungen ernst genommen werden möchte. Ein Kabarett verlangt nachdenken, ein Parteiprogramm nachplappern; womit sich Bewertungskriterien erübrigen.

Ist nun das Anliegen, die Welt zu retten völlig abwegig? Nach den Aussagen von Wahlkampfrednern, es gehe uns in Deutschland doch gut, ist wohl die Rettung Deutschlands nicht gefragt, die Rettung Amerikas von Europa aus jedoch unmöglich. Denn die Verschuldung der USA ist das Problem und macht die Finanzmärkte nervös. Auf allen Welt(gipfel)-Konferenzen ist es mit der Ruhe vorbei, seitdem die USA, der Anker der Weltwirtschaft, krampfhaft in aller Öffentlichkeit versucht, die Pleite abzuwenden. Der IWF (Internationale Währungsfonds) kann bei einem Schuldenstand von 16,7 Billionen US-Dollar nur mahnen, nicht helfen. Amerika muss sich schon selbst aus dem Sumpf einer auf Kapitalertrag

ausgerichteten Wirtschaftsordnung ziehen, die immer noch als Marktwirtschaft getarnt wird. Ein solcher Etikettenschwindel reduziert jeden Rettungsversuch auf Bankenrettung, deutlicher gesagt auf Systemrettung.


Das System zu erkennen, ist weit schwieriger als das Erkennen seiner Auswirkungen. Leicht ist es vorzugeben, die notleidende Natur und die notleidenden Menschen in den Mittelpunkt politischen Wirkens zu stellen. Hart im Raum der Finanzen steht die Wand aus Geld gebrannt. Mitte Oktober erlebte die Welt, was ein unterbrochener Geldkreislauf in den USA bewirkt: Chaos bei den Sozialsystemen und bei vielen Unternehmen. Oft treffen Volksweisheiten ins Schwarze. „Der Rubel muss rollen“ ist so eine. Wird ein Staat zahlungsunfähig, bricht das Gemeinwesen zusammen. Lebensmittelvorräte retten allenfalls über einige Tage. Und dann? Es kommt zu Gewaltausbrüchen, in den Geschäften und vor den Banken. Man mag sich die Auswirkungen einer längeren Zahlungsblockade gar nicht vorstellen.

Nun wäre es billig, hier die vorzunehmenden Maßnahmen im Einzelnen aufzuführen, denn sie wären nur ein Kurieren an den Symptomen einer falschen Geldordnung. Die amerikanische Zentralbank (in privatem Besitz) und auch die Europäische Zentralbank (im Besitz der europäischen Staaten) bekämpfen die Krise mit der Ausgabe einer zusätzlichen riesigen Geldmenge. Zu diesem Zweck kaufen sie am sogenannten „Sekundärmarkt“, also von Banken und Fonds, Staatsanleihen auf. Das dient der Stabilisierung des Finanzmarktes

und befördert die Spekulation. Dort aber werden keine Werte geschaffen. Symptombehandlung ist nicht nur vergebens, sie ist krisenverschärfend.

Eine der segensreichsten Erfindungen der Menschheit, das Geld, wurde zweckentfremdet. Geld ist ein Tauschmittel. Alle anderen Verwendungsmöglichkeiten wie zur Wertaufbewahrung, Spekulation und Zins-Erpressung sind Vergewaltigungen zum Zweck, sich den Arbeitsertrag anderer Menschen anzueignen. Ist das sozial? Es ist immer noch legal. Wie lange noch?

Dabei ist die Umstellung von einer Kapitalertragsorientierung auf eine Arbeitsertragsorientierung durch fließendes Geld so einfach, dass man sich wundert, wieso dieser Weg noch nicht beschritten wurde. In der Demokratie bestimmt die Mehrheit die Politik und das sind die werteschaaffenden Arbeiter und Unternehmer. Die Minderheit der Kapitalrentner (1% der Bürger) stellt sich dagegen – verständlicherweise. Haben die werteschaaffenden Bürger dafür Verständnis?

Wer die Welt retten will, muss damit beginnen, das jetzige Wirtschaftssystem als ungerecht zu erkennen, um es in eine natürliche Wirtschaftsordnung umzuwandeln. 

„Das Volk leidet, wenn die Herrschenden es aussaugen, daher seine Not.“

Lao-Tse, Tao Te King

¹ Jemand, der mut- und hoffnungslos ist und annimmt, dass sich alles negativ entwickeln wird.